

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das verlorene Paradies**

**Fulda, Ludwig**

**Stuttgart, [1899]**

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86640)

Cäcilie.

So — nun lassen Sie einmal sehen, was Sie fertig gebracht haben. (Sie geht zur Thüre Hintergrund rechts und sieht hinein.) Natürlich! Wenn man nicht überall dabei ist! Da können wir grad noch mal von vorn anfangen.

Martin.

Gnädige Frau hatten angeordnet . . .

Cäcilie.

Angeordnet — was? . . . Daß der Tisch so aussieht — so handwerksmäßig — so spießbürgerlich! So hat man vor dreißig Jahren gedeckt! Keinen Begriff . . . (Geht ab Thür Hintergrund rechts. Martin folgt ihr.)

#### Vierter Auftritt.

Hans. Edith.

Hans.

So — mein Fräulein — nun gönnen Sie sich vor allem Ruhe — das thut Ihnen not. Ich habe mich auf dem ganzen Wege recht um Sie geängstigt. Aber nun geht es Ihnen schon besser — nicht wahr?

Edith.

O gewiß.

Hans.

Ich werde jetzt Ihre Frau Mutter benachrichtigen.

Edith (auffahrend).

Nein — nein!

Hans.

Ich selbst muß zurückkehren; ich habe in der Fabrik noch mancherlei zu ordnen . . . (Bitter.) Ich muß ja auch rechtmäßigen Abschied nehmen.

Edith (in steigender Erregung).

Nein, gehen Sie nicht! Ich habe Sie gebeten, mit mir zu kommen . . . ich kann es ja nicht ertragen . . . diese entsetzliche Ungewißheit.

Hans.

Seien Sie versichert — Ihr Vater und Ihr Bräutigam sind nicht im mindesten bedroht. Der Streif allerdings war nicht mehr zu verhindern.

Edith.

Nein . . . das ist es nicht . . . etwas andres . . . ganz andres. (Sich mit äußerster Willenskraft beherrschend.) Sagen Sie mir . . .

Hans (will aufbrechen).

Mein Fräulein, nach dem, was vorgefallen ist, werden Sie es verstehen . . .

Edith.

Herr Arndt . . . ich bitte Sie . . . bei allem, was Ihnen . . . Geben Sie mir nur Antwort auf eine einzige Frage! Sagen Sie mir die Wahrheit . . . die volle Wahrheit!

Hans (noch nicht verstehend).

Die Wahrheit? —

Edith.

Was meinte mein Vater, als er sprach von wahn-

sinnigen Opfern? Was hat meine Verlobung zu thun mit diesem schrecklichen . . . (Da Hans schweigt.) Ich will es wissen; ich muß es wissen . . . Ah, Sie wollen mir nicht antworten — Sie können nicht! Also ist es wahr! An diesem Streik ist meine Verlobung schuld!

Hans (ausweichend).

Mein Fräulein . . .

Edith (rasch kombinierend).

Ja, ja . . . sonst hätte mein Vater den Arbeitern helfen können. . . . Mein Bräutigam hat gefordert . . . er hat ihm Zugeständnisse gemacht. . . . Ist es nicht so?

Hans.

Alles in der Ueberzeugung, Ihr Glück zu begründen.

Edith (aufschreiend).

Mein Glück! —

Hans.

Nur Ihr Glück. Seit der Stunde Ihrer Geburt hat diese ganze Fabrik für Sie gearbeitet — für Sie allein. „Meine Tochter“ — mit diesem Wort hat Ihr Vater alles entschieden — was er that, und was er unterließ. Ja, nun sollen Sie es wissen. Sie erschienen mir wie ein Götzenbild, dem alles zu Füßen gelegt wird, alles, und in meinen bittersten Stunden habe ich mir gesagt: Wie groß muß das Glück dieses Mädchens sein, wenn es nicht zu teuer erkauft ist!

Edith (außer sich).

O — es hat sich gelohnt — für dieses Glück — für diese elende, erbärmliche Lüge! Seine Jugend ver-

bringen — roh und unwissend und gefühllos, sich benebeln lassen mit Weibrauch und mit Vergnügen und mit Bildung — so lange, bis man nichts mehr empfindet, nichts als Stumpfheit und Müdigkeit und Langeweile — und zuletzt . . . zuletzt sich einen Bräutigam kaufen vom Brote dieser Armen — o pfui — o pfui — o pfui! — —

Hans (mit tiefer Bewegung).

Meine liebes Fräulein, ich . . .

Edith.

Sagen Sie mir's nur . . . sagen Sie mir's, daß Sie mich verachten!

Hans.

Nein, wahrhaftig, das thu' ich nicht!

Edith.

Ich verdiene nicht . . . Ich bin nicht wert . . . Und alles, alles erst begreifen, nachdem es zu spät ist.

Bernardi (rechts hinter der Scene).

Wo ist sie?

Hans.

Ihr Vater!

Edith (plötzlich gefaßt und mit Größe).

Nein, nicht zu spät! — Ich hab's verschuldet; ich werd' es wieder gut machen. — (Ihn voll ansehend.) Wollen Sie mir dabei helfen?

Hans (ihr beide Hände reichend, warm und innig).

Ich will's versuchen. (Geht rasch ab.)

Edith

wendet sich gegen die Thür Hintergrund rechts, von wo ihr Bernardi und Cäcilie entgegenkommen).